

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 32 (1942)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** Personalien

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Dr. Dora Schmidt

licher Inanspruchnahme offene Ohren und einen guten Rat bei ihr zu finden. Die Stellung im Bundeshaus und ihre grossen Fähigkeiten ermöglichten Fräulein Dr. Schmidt weitgehende Hilfe in mancherlei Fragen. Hatte schon die SAFFA von ihrer energischen Arbeit in der Industriehalle profitiert, so waren es später neben den Frauen- und Kinderfragen, die ihr zu behandeln beruflich oblagen, viele persönliche Bande, die sie mit den Berner Frauen, mit Künstlern und Künstlerinnen, mit Akademikern und Gewerbetreibenden verbanden. Die Gastfreundschaft ihres Heimes war warm und schön. Solch vielseitiges Wirken trägt Früchte, und solche Verbindung bleibt bestehen, wenn auch der Arbeitsplatz wechselt. Denn haben wir Frauen heutiger Tage nicht allen Willen, wo wir auch stehen, uns zusammenzuschliessen, im Kampf für Gerechtigkeit und Wahrheit, für Kunst und geistige Güter, für Glück und Leben für alle? Darum wollen wir danken für jede Arbeit, die in diesem Sinne geschehen ist und geschehen wird — und wir wollen — unser Land hat ja keine riesigen trennenden Ausmasse — auch weiter regen Kontakt behalten mit der Arbeits- und Geisteswelt, in der Dr. Dora Schmidt fusst, und in der wir alle da oder dort in irgendeinem Beruf oder einer Tätigkeit wurzeln.

„Wo wir auch leben und stehen in unserem Lande, dreifach sei das Geleite unseres Lebens:

Gross ist in uns der *Glaube* an Frauenbestimmung, dass sie der Welt, der armen, zum Segen möge gereichen. Fest und wahr ist die *Liebe* in unserem Herzen, die über Trennung stets Brücken zu schlagen bereit ist. Und tritt die *Hoffnung* freundlich herbei in den Reigen, uns verheissend kommende bessere Tage, wahrlich, dann sind bereit wir, den Dreien zu folgen, ihnen zu Willen und Dienst, wohin sie auch rufen, unsere Hände und unsern Geist in gemeinsamem Streben hinzugeben, auf dass bessere Zeiten erblühen.“

Dieser Tage verlässt eine wohlbekannt und vielen befreundete Baslerin nach jahrelanger Tätigkeit die Stadt an der Aare, um sich in Zürich einer neuen Arbeit zuzuwenden: Dr. Dora Schmidt. Wir wollen sie nicht ziehen lassen, ohne ihr für das reiche und lebhaft Interesse, das sie an allen uns beschäftigenden Frauenfragen genommen hat, unsern warmen Dank zu sagen.

Wir Berner Frauen konnten mit jedem Anliegen an sie gelangen und waren immer sicher, auch bei grosser beruf-

## Die Finalen der zweiten schweiz. Segelmeisterschaft auf dem Thunersee

Vom 28. bis 30. August fand in Hilterfingen die vom Thunersee-Yacht-Club organisierte zweite schweizerische Segelmeisterschaft statt. Hierzu fanden sich schon am Montag die aus ca. 80 Ausscheidungswettkämpfen auf den verschiedenen Schweizerseen hervorgegangenen Sieger am Thunersee ein.

Am Dienstag begann das Training auf den für die meisten Konkurrenzen gutbewährten 15 m<sup>2</sup> Wanderjollen. Ursprünglich war vorgesehen, Freitag und Samstag je 2 und am Sonntagmorgen die Schlussregatten zu segeln. Die Wettfahrten der beiden ersten Kampftage waren von prächtigem Wetter begünstigt, das allerdings meist flau und oft wechselnde Brisen brachte, und zwar vorwiegend aus der Richtung des oberen Sees.

Zu allen Regatten wurde sehr gut und ohne einen einzigen Rückruf gestartet. Die vierte Regatte wurde von der Regattaileitung annulliert, weil einem Boot in guter Position die Ruderpinne gebrochen war. So mussten denn die Konkurrenten am Sonntag zweimal antreten, in der Morgenfrühe zu einer kurzen und um 10.00 Uhr zu einer längeren Regatte. Diese letzte Regatte wurde von der Thunersee-Mannschaft mit grossem Vorsprung gewonnen, während der Kampf so hitzig verlief, dass das Schiedsgericht verschiedene Proteste zu erledigen hatte.

Als schweizerischer Segelmeister ging die Mannschaft des Thunersee-Yacht-Club E. Heer-H. P. Roost hervor.

Das Gesamtklassament erfolgte nach Punkten durch eine komplizierte Formel berechnet und ergab folgende Resultate: Thunersee 350 Punkte, Zürichsee 344,2 P., Genfersee/Genf 278,4 P., Bodensee 178,4 P., Genfersee/Waadt 157,5 P.

Die im letzten Jahr siegreiche Mannschaft Heer-Roost vom Thunersee-Yacht-Club war als einzige, der schon 1941 an den Meisterschaften teilgenommenen Mannschaften, auch dieses Jahr wiederum am Start in Hilterfingen. Es gelang ihr, den Rang als Schweizer Meister auch diesmal an der zweiten schweizerischen Segelmeisterschaft am Thunersee 1942 zu erringen





✦ Francis Rychner

In seinen geliebten Bergen, die ihm Erholung und Genuss bedeuteten, ist Francis Rychner am 12. August 1942 abgestürzt. Grausam und unverstündlich scheint das Schicksal, das solche jungen Menschen in ihrer vollen Lebensentfaltung unvermittelt hinwegrafft. Francis Rychner war der Stolz und die Freude seiner Eltern, seinen Freunden ein guter, liebenswürdiger und stets hilfsbereiter Kamerad. Alle freuten sich an seiner frohen Natur, seiner ungebrochenen Lebenslust und seinem hohen Begriff der Moral, die ihn zu einem Elitemenschen stempelten. Schon als Kind nannte er sich, wenn man ihn nach seinem Namen fragte, „Francis, la Gaité“ (Francis, der Fröhliche) und diese frohe und glückliche Natur hat sich auf alle ausgewirkt, die mit ihm zusammengekommen sind.

Der Verstorbene wurde am 4. März 1916 geboren und besuchte als echtes Kind der Welschschweiz zuerst die von Mme Grellet gegründete und nachher von Mlle Ryser weitergeführte französische Schule in Bern, um nachher ins Gymnasium der Stadt überzutreten. Daraufhin machte er eine vierjährige Lehrzeit bei Herrn Architekt Ernst Indermühle in Bern, der ihm wichtige und delicate Arbeiten anvertraute, unter anderem die Wiederinstandstellung der Stadt Laupen, anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht von Laupen im Jahre 1938. Francis liebte seinen Beruf und widmete sich diesem mit der ganzen Kraft und Begeisterung seiner Jugend. Er war eben daran, sich auf sein Abschlussdiplom am Technikum Burgdorf vorzubereiten.

Im Militär bekleidete der Verstorbene den Grad eines Feldweibels, der sich durch seine fleissige und zuverlässige Arbeit die Hochachtung seiner Vorgesetzten und durch seinen

Kameradschaftsgeist und seine Hilfsbereitschaft die grosse Anhänglichkeit seiner Soldaten erworben hatte. Auch hier hinterlässt er eine Lücke, die schwer auszufüllen sein wird. Allzufrüh hat der Tod einen vielversprechenden und äusserst fähigen Menschen dahingerafft, und alle, die ihm im Leben begegnet sind, werden sich stets seiner mit Liebe und Hochachtung erinnern.

✦ Walter Stucki

Am 12. August 1942 ist Walter Stucki zusammen mit seinem Freunde Francis Rychner am Blümlisalphorn abgestürzt. Mitten aus einer erfolgreichen Tätigkeit hat ihn das grausame Schicksal herausgerissen und seinen Angehörigen einen liebevollen Sohn und seinen Freunden einen treuen und aufrichtigen Kameraden geraubt. Voll Lebenskraft und glücklichem Tatendrang ist er in die Berge gezogen, um, nachdem er mit seinen Dienstkameraden die höchsten Gipfel des Wallis erstiegen hatte, mit einem Freunde eine letzte Tour vor dem Schulbeginn zu unternehmen. Es war die letzte seines Lebens.



Walter Stucki wurde im Jahre 1915 geboren und besuchte später die Weissensteinschule und anschliessend die Sekundarschule II. Körperlich war er damals eher etwas schwächlich, hat sich aber im letzten Schuljahr sehr gut entwickelt. Im Jahre 1930 trat er mit der 95. Promotion in das Staatsseminar Hofwil ein. Merkwürdigerweise bildete dort das Turnen eines seiner Lieblingsfächer neben Mathematik und Sprache. Unter der Leitung von Turnlehrer Müllener hat er es dann auch zu sehr beachtlichen Leistungen gebracht. Neben dem Turnen trieb er alle möglichen Sportarten: Bergsteigen, Klettern im Fels, Skifahren, Schwimmen, Tennis etc. Seine alljährlichen Aufenthalte in Mürren, sowohl im Sommer als im Winter, weckten seine Liebe zu den Bergen und zum Skisport. Nach dem Seminar begann dann die Zeit des Wartens. Während 6 Jahren hatte er im ganzen Bernerland herum kürzere oder längere Stellvertretungen inne, ohne dass es ihm gelungen wäre, eine feste Lehrerstelle zu bekommen, obwohl er sich auch für die Schule im hintersten Winkel des Bernerlandes meldete. 85 Absagen waren das Ergebnis, bis er, nicht zuletzt auf Grund seiner turnerischen und sportlichen Leistungen, an die Weissensteinschule gewählt wurde. Er hatte unterdessen, um die Wartezeit auszufüllen, alle möglichen Kurse besucht. Als einer der ersten hat er das Sportabzeichen errungen, nachdem er im Jahre 1940 das Brevet als Skiinstruktor des Schweiz. Skiverbandes erhielt. Als solcher hat er viele Skikurse geleitet, in Pro-Ski und im Mittelländischen Turnverband, ebenso leitete er auch das Skilager der Weissensteinschule. Die Damenriege des

Kaufmännischen Turnvereins schätzte ihn als ihren Leiter im Turnen. Im Militärdienst hatte er den Grad eines Wachtmeisters und war als Fouriergehilfe tätig bei der Geb. Batt. 7.

Trotz seiner noch kurzen Lehrzeit an der Weissensteinschule hatte sich Walter Stucki bei seinen Kollegen grosse Hochachtung erworben und seine Schüler verehrten und liebten ihn, den jungen Lehrer, der ihnen mit so viel Begeisterung von all dem Schönen in der Natur erzählte und ihnen den Mut stählte und die Aengstlichkeit verscheuchte. Ein edler und uneigennütziger Kamerad und Freund ist für immer von uns gegangen.

J de Flüehne isch mis Läbe  
Und im Tal han i kei Rued,  
Andri wehre's mir vergäbe:  
Gang doch nit — 's isch Gfähr ums Läbe.  
O ihr liebe, guete Lüt,  
Eues Säge nützt hie nit.

Wo-nes-allne Mönsche gruset,  
Wo kei andre düre cha,  
Unter mir das Wasser bruset,  
Gletscherluft dür d'Haar mir suset,  
Obe, unde, ringsum d'Fluh,  
Gan i frisch und fröhlich zue.

NEUE BÜCHER

Oskar Hanselmann: „Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden. Technik der Anpassung an Krisenzeiten“. Bildungsverlag, Zürich. Preis brosch. Fr. 2.20.

Es gibt bis heute noch keine Veröffentlichung, die dieses heikle Problem so erschöpfend und knapp zugleich behandelt wie diese Broschüre. Sie macht uns nicht nur mit dem Wesen der Schwierigkeit bekannt, sondern sie erklärt uns auch, warum die meisten Menschen mit ihren Schwierigkeiten nie fertig werden. Und was wohl das Wichtigste ist: anhand von über 150 verständlichen Leitsätzen sagt sie uns klipp und klar, wie sich die meisten Schwierigkeiten überwinden lassen und auf was es dabei ankommt.

Man merkt, dass der Verfasser nicht nur das Problem beherrscht, sondern dass hier vor allem auch aus einer reichen Fülle praktischer Erfahrungen geschöpft worden ist. Die klare, phrasenlose Sprache wirbt überzeugend für den Versuch, die vielen Anregungen auch auszuwerten. Die vorbildliche Gliederung macht das empfehlenswerte Werkchen ausserdem handlich und daher für alle, die mit inneren und äusseren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, praktisch äusserst brauchbar.



Lösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 35.

Waagrecht: 1. Pudel, 4. Klara, 8. Anita, 9. Monat, 10. Mango, 12. Stahl, 13. Erato, 16. Harfe, 20. Regan, 21. Essen, 22. Selen, 23. Mitra, 24. Elend, 25. Agram.  
Senkrecht: 1. Parma, 2. Ungar, 3. Etage, 5. Lotto, 6. Rache, 7. Atoll, 11. Orkan, 12. Stufe, 14. Prise, 15. Segel, 16. Hagen, 17. Essig, 18. Werra, 19. Annam.

